Die Bedeutung der Veränderung der Familiengrösse für den Wohnungsmarkt.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften
der
Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der
Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

vorgelegt von
Alfred Herrmann
aus Berlin-Schöneberg

Referent: Professor Dr. Wolff

Auszug

1923.

Einleitung.

Inhalt und Umfang der Aufgabe.

Zunächst wird festgestellt, daß die Untersuchung sich mit dem Wohnungsproblem als Konsumtionsproblem zu befassen hat und zwar unter Berücksichtigung einiger Besonderheiten der Wohnungsnachfrage, die sich aus der Familiengröße und ihrer Veränderung ergeben. Auf Seiten der Nachfrage beschränkt sich die Untersuchung auf die Familienhaushaltungen und schaltet Einzel- und Vereins- oder Anstaltshaushaltungen fast völlig aus. Die durch Veränderung der Familiengröße herbeigeführten Umzugsbewegungen und die hierdurch hervorgerufene Inanspruchnahme des Wohnungsmarktes bilden das Kernstück der Untersuchungen.

I. Kapitel.

Der Wohnungsmarkt.

A. Das Angebot.

Nach Erörterung der Besonderheiten der Ware Wohnung den beweglichen Handelswaren gegenüber und kurzer Darstellung der neuzeitlichen Entwicklung des städtischen Wohnungswesens folgt die eingehende Behandlung des Wohnungsangebots. Der Wohnungsbau bildet den wichtigsten Faktor des Angebots und wird vornehmlich durch allgemeine wirtschaftliche, nicht örtliche Bedingungen stark beeinflußt. In jüngster Zeit werden durch Unterteilung von Wohnungen, Erweiterungsbauten und Aufstockungen neue Wohngelegenheiten geschaffen. Die Wohnungsstatistik bildet die unentbehrliche und allgemein anerkannte Grundlage für die aus der Behandlung des Wohnungsproblems sich ergebenden Fragen. Kritische Betrachtungen über Art und Wert der bei Wohnungserhebungen zur Verwendung kommenden Zählpapiere schließen sich an.

II. Kapitel.

Die Nachfrage.

Die Nachfrage nach Wohnungen wird in der Hauptsache durch die Familienhaushaltungen dargestellt, deren aus den verschiedensten Ursachen sich ergebende wechselnde Größe einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf den Wohnungsmarkt ausübt. Umgekehrt wirken die Wohnungsverhältnisse, zumal in jüngster Zeit geradezu bestimmend auf den Aufbau der Familie als Hausgenossenschaft. Haushaltsgründungen anderer Art als durch Eheschließung, z. B. von Geschwistern, Junggesellen, wilden Ehen usw.

sind statistisch schwer erfaßbar. Schwierigkeiten ergeben sich ferner aus dem Begriff der Familienhaushaltung, der sich bei den Volkszählungen nicht ganz streng mit dem der Wohnungshaushaltung deckt.

III. Kapitel.

Der Einfluß der wechselnden Familiengröße auf den Wohnungsmarkt.

Häufiger Wohnungswechsel gilt als Kennzeichen ungenügender Befriedigung der Nachfrage; hierbei hat die Veränderung der Familiengröße einen nicht unerheblichen Anteil. Erhöhung des Einkommens, Verfeinerung der bisherigen Lebenshaltung werden in vielen Fällen zur Veränderung der Familiengröße führen; oft tragen sie zur Vermehrung der Zahl der Haushaltungsglieder durch Annahme von Dienstboten, Hausmädchen u. a. bei. Vor allem aber führt die eheliche Gemeinschaft normalerweise zur natürlichen Vergrösserung der Familie durch den Nachwuchs. In der Gesamtnachfrage wird durch Veränderung der Familiengrösse eine umstürzende oder schroffe Veränderung der Wohnungsnachfrage zunächst nicht hervorgerufen. Die Wirkungen einer veränderten Nachfrage infolge Veränderung der Familiengrösse äussern sich nur langsam und führen erst in längeren Zeiträumen zu einer merklichen Beeinflussung des Wohnungsmarktes. All diese Feinheiten lassen sich vorläufig statistisch nicht genau erfassen; denn die Haushaltungsstatistik ist zwar einer Familienstatistik stark angenähert, aber sie ist noch keine solche.

Schlussbetrachtung.

Folgerungen aus den Ergebnissen der Untersuchung.

Die kommunale Wohnungsstatistik ist noch ausbaufähig und zwar:

1.) Durch Schaffung einer Familienstatistik d. h. hauptsächlich Ausbau der Haushaltungsstatistik zu einer solchen;

2.) Durch Verfeinerung der Umzugsstatistik, um die Schwankungen des Wohnungsmarktes statistisch genau erfassen und die sich ergebenden vielfachen Kombinationen wissenschaftlich genügend ausbäuten zu können.

Als weitere Forderung ergibt sich eine Nachprüfung des objektiven Wohnbedarfs und eine durchgreifende Verbesserung des amtlichen Meldewesens.